

Ein Bücherwurm

Peesten (Lkr. Kulmbach). Eine Privatbibliothek von über 8000 Bänden aus allen denkbaren Wissensgebieten in 64 lebenden und toten Sprachen hat der Bauer Andreas Fischer hinterlassen, der vor kurzem im Alter von 70 Jahren in dem kleinen Dorf Peesten im Landkreis Kulmbach gestorben war. Fischer hatte sich mit den Büchern eine Traumwelt geschaffen. Sein großer Wunsch einer Weltreise erfüllte sich nicht. Zeit lebens blieb er in seinem Heimatdorf, dem er auch einige Jahre als Bürgermeister vorstand und das er als Kreisrat vertrat. Als Autodidakt hatte er sich die Kenntnisse der französischen und englischen Sprache angeeignet. Zum Studium der von ihm gesammelten Lehrbücher, Gramma-

tiken und Lexika des Arabischen, Persischen, Armenischen, Hindustanischen, Malaiischen und des Sanskrit kam er nicht mehr. Unerschöpflich war sein Wissensdurst. Seine Bücherei enthält die entlegensten wissenschaftlichen Werke aller möglichen Gebiete. Bezeichnend ist es auch, daß er in Peesten das erste selbstgebastelte Radio und den ersten Fernsehapparat besaß und daß er noch kurz vor seinem Tode die Absicht äusserte, sich zum Telekolleg anzumelden. 1954 mußte ihm nach einem Verkehrsunfall das linke Bein amputiert werden. Von da an widmete er sich noch intensiver seinen Studien und dem Briefwechsel mit dem Altphilologen Professor Paolo Carmela in Palermo.

ST 9. 2. 67

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Walter HOTZ, Odenwald und Spessart. Aufnahmen von Lala Aufsberg. Deutscher Kunstverlag München. 61 S. Text, 152 Bildtafeln, Übersichtskarte.

Den beiden Grenzwäldern zwischen Rheinfranken und Ostfranken ist dieser Band der Reihe „Deutsche Lande, deutsche Kunst“ gewidmet. Grenzwälder, die zu trennen scheinen, stärker nach dem Osten sich abschließend, freundlicher sich nach dem Westen öffnend, und doch durch ihre großen Flüsse, Main und Neckar, zwei fränkische Großlandschaften verknüpfen. Zweiseitig ist denn auch die Geschichte dieser Grenzlande, umworben und umstritten von den geistlichen Fürsten von Mainz und Worms und von dem Pfalzgrafen bei Rhein vom Westen her, dem Bischof von Würzburg vom Osten aus; keinem fallen sie ganz zu, zum größeren Anteil jedoch den Westmächten; zudem setzen sich adelige Geschlechter an den Rändern und in den Tälern dieser Wälder fest. Alle wetteifern sie, ihr Recht auf sie „kulturpolitisch“ nachzuweisen, indem sie bauen und Kirchen und Herrschaftssitze kunstvoll gestalten, soweit eben Macht und Geld es gestatten, soweit sie begna-

dete Künstler an sich zu binden vermögen. So rollt in diesem Buch ein Leben von fast 2000 Jahren vor dem Leser und Beschauer ab und dieser erlebt es mit, wie deutsche Menschen ihrer Hände und ihres Geistes Werke hineingestellt haben in Gottes große Schöpfung und versucht haben beides zu einer Einheit zu binden. Dies Leben beginnt mit den Römern, setzt sich von den Karolingern über die Salier fort zu den Hohenstaufen, als das Reich noch eine politische Einheit war; als sie zerrann, blühte auf im Geistlichen wie im Weltlichen zuerst die Vielgestaltigkeit des deutschen Bürgertums in Kirchen und Kapellen, in liebreizenden Madonnen und in ergreifenden Schmerzensbildern, in fröhlichen Bürgerhäusern und in selbstbewußten Rathäusern, dann nach dem dreißigjährigen Krieg in den Schlössern und Kirchen des Barocks und des Rokoko; und durch das 19. Jahrhundert hindurch bis zur Jetztzeit führen Text und Bildtafeln den, der sich dem äußerlich so schlichten, inhaltlich überreichen Buch hingibt. So ist es gut und nützlich, es vor der Reise zu studieren und auszuwählen, was man, sich bescheidend, besehen und

kennen lernen möchte; und es macht Freude, nach der Reise das Büchlein noch einmal vorzunehmen, um in der Erinnerung zu schwelgen und das Gesehene und Erlebte sich zum geistigen Eigen zu machen. H. W.

Bauer Robert, „Heimathbuch Reistenhausen mit Kirschfurt“, 276 S. Text und 12 Kunstdrucktafeln mit 17 Abb., in Halb-leinen gebunden, DM 15.-. Selbstverlag der Gemeinde Reistenhausen 1965.

Mit bewundernswertem Fleiß hat der Verfasser eine schier unübersehbare Fülle an Stoff zusammengetragen. Er beschränkt sich nicht auf die Geschichte (von der Steinzeit bis heute), er beleuchtet den Ort seines pädagogischen Wirkens auch in landschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht, er beschreibt das Dorf in seinen Gebäuden, Bildstöcken und Planungen und bringt schließlich noch volkskundliche Abschnitte über das Dorfleben. Keine reine „Dorfchronik“ also, sondern ein vielseitiges „Heimathbuch“, das vor allem von den Bewohnern des Dorfes und seiner Umgebung freudig begrüßt werden wird, in manchen Teilen sicher auch überörtliche Bedeutung hat. Das ausführliche Inhaltsverzeichnis gleicht das Fehlen eines Registers nicht aus, zumal die fortlaufende Lektüre dadurch erschwert wird, daß der Verfasser seinen Text ständig durch Urkundenauszüge, Zitate aus Gemeindebüchern und Zusammenstellungen unterbricht. Gerade weil Bauer eifrig in Archiven schürfte, alle erreichbare Literatur ausschöpfte und bei manchen Kapiteln Fachleute zu Wort kommen ließ (Dr. Pescheck über „Funde aus der Bronzezeit“), wäre es wünschenswert gewesen, statt der vielen Quellenangaben im Text und in Fußnoten ein geschlossenes Literaturverzeichnis anzufügen. – Eine wertvolle Bereicherung der Heimatliteratur des Untermaingebiets! KTW

Schuler Rudolf, Unterfranken und Spessart. Beschauliche Mainreise von Aschaffenburg bis Schweinfurt. Mit einer Betrachtung von Dr. Richard Henk. Verlag

Brausdruck GmbH Heidelberg 1965. 24 S. Text, 64 Bildtafeln, davon 8 farbig, Ganzleinen, DM 14,80.

Rudolf Schuler, der bereits als Fotograf mit einer ganzen Reihe von Bildbänden über baden-württembergische Gebiete hervorgetreten ist, bringt hier einen repräsentativen Querschnitt durch die landschaftlichen, städtebaulichen und künstlerischen Schönheiten Mainfrankens; bewußt vermeidet er Postkartenklischees und sieht seine Motive unter individuellem Gesichtswinkel. Drucktechnisch sind die Bilder, vor allem die farbigen, hervorragend wiedergegeben. Auch die Auswahl der gezeigten Orte ist sehr persönlich. Nur Seligenstadt und Iphofen liegen ausserhalb des Regierungsbezirks Unterfranken. Die Zweiteilung im Titel, „Unterfranken und Spessart“ bleibt fragwürdig, zumal die vom Spessart gebrachten Orte ohnehin zu Unterfranken gehören. Richard Henk gibt sich in seiner einführenden Betrachtung unterhaltsam plaudernd und durchwegs gut unterrichtet; nur dann und wann beweist ein Ausdruck oder eine Behauptung, daß der Verfasser kein „Einheimischer“ ist: So würde z. B. der in Volkach nach der „Marienkapelle“ fragende Tourist nur Achselzucken ernten (gemeint ist der „Kirchberg“ oder „Maria im Weingarten“), und Riemenschneider hat sicher mehr als nur „fromme Beter“ geschnitten; auch die „Folterung“ des Meisters auf Marienberg wird längst als nicht erwiesen angesehen. – Die Textseiten werden reizvoll aufgelockert durch die zarten Zeichnungen von Heinz Michel. – Ein schöner und sehr preiswerter Geschenkbuch für alle Frankenfreunde! KTW

Oswald Friedrich, Würzburger Kirchenbauten des 11. und 12. Jahrhunderts, mit 81 Abbildungen und Plänen, Mainfränkische Hefte 45, Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V., Würzburg 1966. 274 S., brosch.

Aus einer von Prof. Dr. Herbert Siebenhäuser angeregten Dissertation hervorgegangen, überarbeitet und auf den

neuesten Forschungsstand gebracht, stellt die vorliegende Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Stadt Würzburg dar und gibt in klarer, gut gegliederter Darstellung einen Einblick in eine bedeutende Epoche der Architektur, die gerade in Würzburg eine Vielzahl von Sakralbauten entstehen ließ. Heute, nach Jahrhunderten der Wandlungen und Zerstörungen sind sie nurmehr, wenn überhaupt noch faßbar, in Teilen ihres ursprünglichen Baubestandes zu erkennen. Die Schäden des letzten Krieges und die dadurch bedingten Wiederaufbaumaßnahmen gaben dem Kunsthistoriker zahlreiche Möglichkeiten der Untersuchung und Überprüfung und damit der Bestätigung oder Korrektur. Gerade der reiche Abschnitt mit Plänen und Abbildungen läßt dies deutlich werden und erleichtert es dem Leser, eine überzeugende Vorstellung zu gewinnen. Exkurse am Schluß des Buches führen das Thema weiter in den großen Rahmen der kunst- und baugeschichtlichen Probleme. Ein Buch, das einen großen Leserkreis anspricht und einen Gang durch die Bischofsstadt noch erlebnisreicher werden läßt. Dr. Pahl

Christian Pescheck, Landwirt, Handwerker und Erfinder in vorgeschichtlicher Zeit. Unterfränkische Heimatbogen, Heft 18. PIUS HALBIG-Verlag, Würzburg, 80 S. 78 Textzeichnungen und 12 Bildtafeln. 1,50 DM.

Immer wieder kann man in vorgeschichtlichen Museen beobachten, wie interessierte Besucher vor Vitrinen stehen und sich fragen: Wozu diente nur dieser Gegenstand? Was bedeutet doch dies Fundstück? Wie konnte der Vorzeitmensch mit seinen primitiven Werkzeugen so formvollendete Geräte, Waffen und Schmuckstücke herstellen? Auf solche und viele andere Fragen gibt obige Schrift des Univ.-Prof. Dr. Pescheck genaue Auskunft. Alle Perioden und viele Kulturen der Vorzeit kommen zur Behandlung. Die klare Beschreibung der Bodenfunde und Fundstätten wird unterstützt durch instruktive Zeichnungen und Lichtbilder,

so daß der Leser falsche Anschauungen und verbreitete Irrtümer überwinden kann. Er lernt z. B. den altsteinzeitlichen Faustkeil unterscheiden vom jungsteinzeitlichen Steinbeil. Neben der vielseitigen Bearbeitung der Steinwerkzeuge zu Beilen, Äxten, Klingen, Kratzern, Stacheln, Pfeilspitzen, Sicheln usw. wird besonders die kunstvolle Durchbohrung ausführlich am Bild der rekonstruierten Bohrmaschine behandelt. Was der Bauer in den alten Zeiten auf seinen noch kleinen Äckern erzeugte, wird aufgezählt und dann eigens auf die Entwicklung des Pfluges vom hölzernen Sohlpflug der älteren Bronzezeit bis zum eisernen Räderpflug des frühen Mittelalters eingegangen und gezeigt, wie nacheinander zur Pflugschar und dem Pflugbaum der Sterz, das Sech, das Streichbrett und das Rädergestell dazukommen in dreitausendjähriger Entwicklung. Der Leser wird es besonders beachten, wenn auf einer griechischen Vase aus dem 5. Jahrh. v. Chr. noch der gleiche Sohlenpflug der frühen Bronzezeit (um 1800 v. Chr.) abgebildet wird und wenn auf dem Kaisergrab im Bamberger Dom anlässlich der Feuerprobe der Kaiserin Kunigunde die Form der damals (um 1100 n. Chr.) verwendeten Pflugschar ersichtlich wird. In den weiteren Kapiteln erlebt der Leser den Fortschritt in der Herstellung der Tongefäße vom freihändigen Aufbau in der Jungsteinzeit bis zur hochbedeutsamen Erfindung der Töpferscheibe in der Latènezeit, ebenso die Grundlegung von Spinnen und Weben, die Ausbildung von Kienspan und Lampe zur Beleuchtung der Wohnungen, das Auftreten der ältesten Zahlungsmittel bis zu den bekannten goldenen Regenbogenschlüsselchen um Christi Geburt, weiterhin Haus-, Burgen- und Festungsbau, Straßen- und Brückenbau samt der Entwicklung der verschiedenen Verkehrsmittel von der Schleife zum Schlitten, Wagen und Schiff; zuletzt wird noch gezeigt die Fertigung von Glasgefäßen und edlem Schmuck aus Gold, Silber und Halbedelsteinen. Nicht langweilig viele Bodenfunde aufzuzählen ist

die Absicht des Verfassers. Immer sucht er durch diese Funde dem Leben, Denken und Handeln unserer Vorfahren nachzuspüren, auch ihren religiösen Vorstellungen und ihrer Gottesverehrung und wie vom Priester so ebenso vom Medizinmann der Vorzeit und von gewagten Operationen zu erzählen. Stets achtet der Verfasser darauf, daß sich beim Leser mit den notwendigen Fachbezeichnungen aller Gegenstände auch die richtige Vorstellung vom Aussehen der Bodenfunde verbindet. Daß er dabei den bildlichen Nachweis manchmal sogar aus der ägyptischen, mesopotamischen, balkanischen, skandinavischen usw. Vorzeit heranziehen muß, erweist den Kenntnisreichtum der Fachwissenschaft. Unter den Bildern erfreuen besonders drei Farbaufnahmen: ein grüner Glasbecher aus einem fränkischen Gräberfeld, zahlreiche Bruchstücke der bei den Kelten so beliebten blauen Glasarmringe und das Prunkstück eines bunten Perlenhalsbandes aus dem Grab einer merowingischen Fürstin von Kleinlangheim. Das sehr reich ausgestattete Heft Peschecks dürfte vor allem dem Lehrer aller Schulgattungen bei Führungen durch das Museum, ebenso auch Vereinsvorständen und interessierten Einzelbesuchern sehr willkommen sein. Der Verfasser versucht nicht nur, die „toten Dinge“ der Sammlungen zum Sprechen zu bringen, er gewinnt auch die Achtung des Lesers vor den oft erstaunlichen Erfolgen der Vorgeschichtswissenschaft. Darum darf er seine Ausführungen abschließen mit der berechtigten Warnung vor der Grabungspfuscherei nicht fachmännisch vorgebildeter Laien, die früher viel Schaden gestiftet haben.

P. Endrich

Ado Krämer: Das Bocksbeutelbuch. Mit 20 z. T. farbigen Tafeln, vielen Holzschnitten von Richard Rother und einer Karte. Würzburg: Universitätsdruckerei H. Stürtz AG 1964, 192 S., Gln.

Der bekannte Weinschriftsteller legt ein neues sauberes Buch vor, dem Wein und dem Weinland Franken gewidmet, aber

auch dem Durst und dem Weinlied. Flüchtig in der Schilderung, angenehm aufgelockert durch eigene und fremde Gedichte und Lieder, macht dieses Buch schon beim Durchblättern Freude, löst die Zunge und feuchtet den Gaumen. Hervorragend gestaltet und klischiert sind die Farabbildungen, die Landschaft und Weingerät in schier plastischer Form zeigen. Ebenso sind die vielen köstlichen Holzschnitte Richard Rother's hervorzuheben. Der Historiker freut sich, daß auch die Weingeschichte zu ihrem Recht kommt. Freilich: Ganz richtig ist es nicht mehr, daß die erste urkundliche Nennung des Weinbaues in Franken aus dem Jahre 770 datiert. Sie ist älter! Wo und wie aber diese Erwähnung zu finden ist, möchte der Rezensent vorläufig noch als Geheimnis für sich behalten, um es zu gegebener Zeit andernorts zu publizieren. Ein besonders hohes Lob gebührt der Universitätsdruckerei Stürtz für die gediegene und hervorragende Herstellung.

Dr. E. S.

Neidiger Emil/Limmer Ingeborg (Aufnahmen), Frankenwald – Coburger Land – Oberes Maintal. Langewiesche-Bücherei, Königstein (Taunus): Karl Robert Langewiesche Nachf. Hans Köster. 48 S., 50 Abb. DM 3.30.

Ein mehr als hübsches Bändchen, das sich seinen Vorgängern in angemessener Art zugesellt. Erfreulich, daß die Langewiesche-Bücherei mit dieser Veröffentlichung ein etwas – besonders infolge der Grenze mitten durch Deutschland – abgelegenes, aber nicht weniger sehens- und erlebenswertes Gebiet einem großen Leserkreis nahebringt. Schönheit der Landschaft und Kostbarkeit der Kunst sind hier eingefangen und in Wort und Bild zur Einheit verbunden. Emil Neidigers Text bringt viel Wissenswertes über Geschichte, Gegenwart und Gestaltung der Kultur- und Naturlandschaft. Ingeborg Limmers Fotos bilden die immer wieder gern gesehene Illustration dazu.

Dr. E. S.